

Polens Juden trauern um den am 10. April 2010 in Smolensk beim Absturz des Präsidentenflugzeugs ums Leben gekommenen Präsidenten Lech Kaczynski. *Michael Schudrich*, Polens Oberrabbiner, gedachte des verstorbenen Präsidenten als „Freund der Juden“. Oberrabbiner Schudrich hatte wegen der Schabbatruhe auf die Teilnahme an der offiziellen Feier in Katyn verzichtet und drei Tage vorher in Anwesenheit der Regierungschefs Wladimir Putin und Donald Tusk in Katyn das Kad-disch gesprochen. Kaczynski hatte mit seiner Frau Maria zum Chanukkafest 2008 als erstes polnisches Staatsoberhaupt eine Synagoge besucht. Aus seinen eigenen Reihen wurde Kaczynski wegen seiner Annäherung wiederholt als „Jude“ beschimpft.

Mit dem feierlichen Einzug der Torarollen wurde am 14. März 2010 in Herford (NRW) die neue Synagoge eröffnet. Errichtet wurde sie im gleichen Baustil und am gleichen Ort der ehemaligen, 1851/52 erbauten, 1893 umgebauten Synagoge. Die Herforder Synagoge wurde bereits 1934 durch einen Brandanschlag beschädigt und in der Reichspogromnacht endgültig zerstört. Obwohl nur wenige Juden überlebten, gründeten bereits 1945 etwa 40 Juden aus Herford und Umgebung eine neue Gemeinde (vgl. Klaus-Dieter Alicke, *Lexikon der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum*, Bd. 2, 1845 f.).

Im „jüdischen Viertel“ in Kairo ist seit dem 7. März 2010 die Maimonides-Synagoge wieder geöffnet. Unter der im 19. Jh. erbauten Synagoge befinden sich die Gewölbe, in denen der große Arzt und

Philosoph Moses Maimonides (1135–1204) nach seiner Flucht aus Cordoba wohnte und arbeitete. 1930 lebten in Ägypten noch 75 000 Juden. Der große Exodus begann 1948 (erster israelisch-arabischer Krieg) und setzte sich 1956 (Suezkrise) und 1967 (Sechstagekrieg) fort. Heute leben weniger als 50 Juden in Ägypten.

In Frankreich bewegt der Film „La Rafle“ (Die Razzia) die Gemüter. Thema des Films sind die Massenverhaftungen von etwa 13 000 Juden im Jahre 1942 (vgl. 194 ff. i. d. H.) und ihr endgültiger Transport nach Auschwitz. Erzählt wird die Geschichte aus der Sicht des elfjährigen Jo Weismann, dem die Flucht aus einem Lager gelungen war.

Seit Februar 2010 ist in Tel Aviv das **Museum des Yitzhak-Rabin-Zentrums für die Öffentlichkeit zugänglich.** Verknüpft mit dem Lebensweg des am 4. November 1995 ermordeten Politikers wird den Besuchern eine umfassende Dokumentation der Geschichte des Staates Israel geboten. Aus der persönlichen Umgebung des Friedensnobelpreisträgers ist auch sein Arbeitszimmer zu sehen, das so in das Museum überführt wurde, wie er es am Abend seiner Ermordung verlassen hatte. Vgl.: www.rabincenter.org.il/english/museum/pages/the%20israeli%20museum%20at%20the%20yitzhak%20abin%20center.aspx

Unter der Leitung von Archäologen der Hebräischen Universität ist **in Jerusalem ein Abschnitt einer Stadtmauer aus dem 10. Jh. v. Chr. freigelegt** worden, die mög-